

Golgatha.

So war die Stunde denn gekommen, da der Heiland seine Lehre mit seinem Blute besiegeln und den bitteren Tod erleiden sollte, der ihm von seinen Feinden bereitet war.

Die Stätte aber, an der das Schreckliche vor sich gehen sollte, lag draußen vor der Stadt auf einem Hügel, der mit Namen Golgatha hieß. Dieser Name bedeutete soviel wie Schädelstätte, weil dort die Verbrecher hingerichtet wurden und ihr Gebein im Berge dann verscharrt wurde. So sollte der Heiland auf derselben Stätte bluten, wie die Räuber und Mörder. Um seine Schmach aber noch zu erhöhen, sollten zugleich mit ihm noch zwei Straßenräuber ans Kreuz geschlagen werden. So wollten seine Feinde kund thun, daß sie ihn selber nur wie einen Straßenräuber richteten, und daß er nur einer solchen Gesellschaft, selbst noch im Tode, würdig wäre.

So zog denn die Menge mit dem Heiland nach Golgatha dahin. Der Heiland wurde von Kriegsknechten geführt, die ihn in ihrer Mitte hatten und ihn streng bewachten. Das Kreuz aber, an dem er festgenagelt werden sollte, das mußte er selbst auf seinen Schultern tragen. Da nun das Kreuz sehr groß und auch sehr schwer war, so drückte es ihn heftig und lastete so schwer auf ihm, daß es ihn fast zu Boden drückte und er unter der Last beinahe zusammenbrach. Mit rohen Worten und harten Püffen aber trieben ihn die Kriegsknechte stets von neuem wieder an, sich aufzurichten und das Kreuz zu tragen. In heißen Strömen rann dem Heiland der Schweiß von der Stirn. So machten sie ihm selbst den Weg zum Tode noch zur Plage, hatten kein Erbarmen mit ihm, und seine Leiden rührten sie nicht.

Unabsehbar war die Schar, die den Heiland auf diesem letzten Wege geleitete, und es waren darunter Gute und Böse. Denn noch immer waren einige im Volke, die den Heiland im Innersten ihres